

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 18

Rubrik: Zum Dank-, Buss- und Betttag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Sept. 1930

Schweizerische

24. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstimmtenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 18

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Zum Dank-, Buß- und Bettag.

Ich will der Gnade des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allem, was uns der Herr getan hat nach seiner Barmherzigkeit und großen Gnade. (Jes. 63, 7.)

In ernststen Gerichten hat Gottes Gnade und Barmherzigkeit aus der verkehrten Masse des Volkes Israel sich einen „Nest“ herausgerettet. Wie ein Wunder stand dieser heilige Nest vor den Augen der Völker, ein herrliches Denkmal der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Jedes wahre Gotteskind, das Rückschau hält, hat dieselbe Empfindung, wie jene frommen Juden: „Was wir sind, verdanken wir der Gnade!“ Wie stark und sicher haben uns die Gnadenarme durch die währungslose, arbeitslose, ordnungslose und zuchtlose Zeit hindurch getragen! Das soll uns unvergessen bleiben! Herr, schenke uns offene Augen; deine Gnadenhand zu sehen, und wirke als Frucht deiner Heimsuchungen in uns den Entschluß: „Ich will den Herrn loben!“ Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Denn er hat große Dinge an mir getan und tut sie noch täglich.

Bewahrt.

Als der spätere Missionar Hebig noch als Handelsvertreter eines Lübeckischen Handelshauses 1828 nach Moskau reiste, hatte er auf dem Heimweg in Petersburg Pöschwierigkeiten und wurde dort von der Polizei festgehalten, als er gerade auf dem Wege zum Schiff war.

Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, er wurde am selben Tag nicht mehr freigelassen. Am andern Morgen klärte sich der Irrtum des Beamten auf und H. wurde mit Entschuldigungen entlassen. Er lief mit aller Kraft zum Hafen und kam gerade recht, das Schiff in der Ferne verschwinden zu sehen. Er war ganz außer Fassung über diese Fügung Gottes. Am andern Tag benützte er ein anderes Schiff nach Lübeck. Wie erstaunte er aber, als er dort ankam und die Kunde vernahm, jenes Schiff sei mit Mann und Maus untergegangen. Jetzt konnte er Gott für seine Gefangennahme danken. — Vergiß auch du nicht, liebe Seele, was er dir Gutes getan hat.

Zur Unterhaltung

Daniel Johann Richard,

der Begründer der schweizerischen Uhrenfabrikation.

(Fortsetzung.)

Da vernahm er, daß in Genf, wo damals auch schon Uhren angefertigt wurden, die Räder vermittelt einer einfachen Maschine eingeteilt und gezähnt würden. Ohne sich lange zu besinnen, trat er die lange, beschwerliche Reise nach Genf an. In jener Zeit führten noch keine Eisenbahnen und Dampfschiffe den Reisenden in kürzester Zeit um die Erde herum, und die Verkehrsmittel waren noch höchst mangelhaft. Dennoch scheute der neuenburgische Uhrenmacher weder Mühe noch Kosten, um hinter dieses Geheimnis zu kommen. Allein in Genf fand er nicht das Gesuchte. Mit neidischen Augen be-